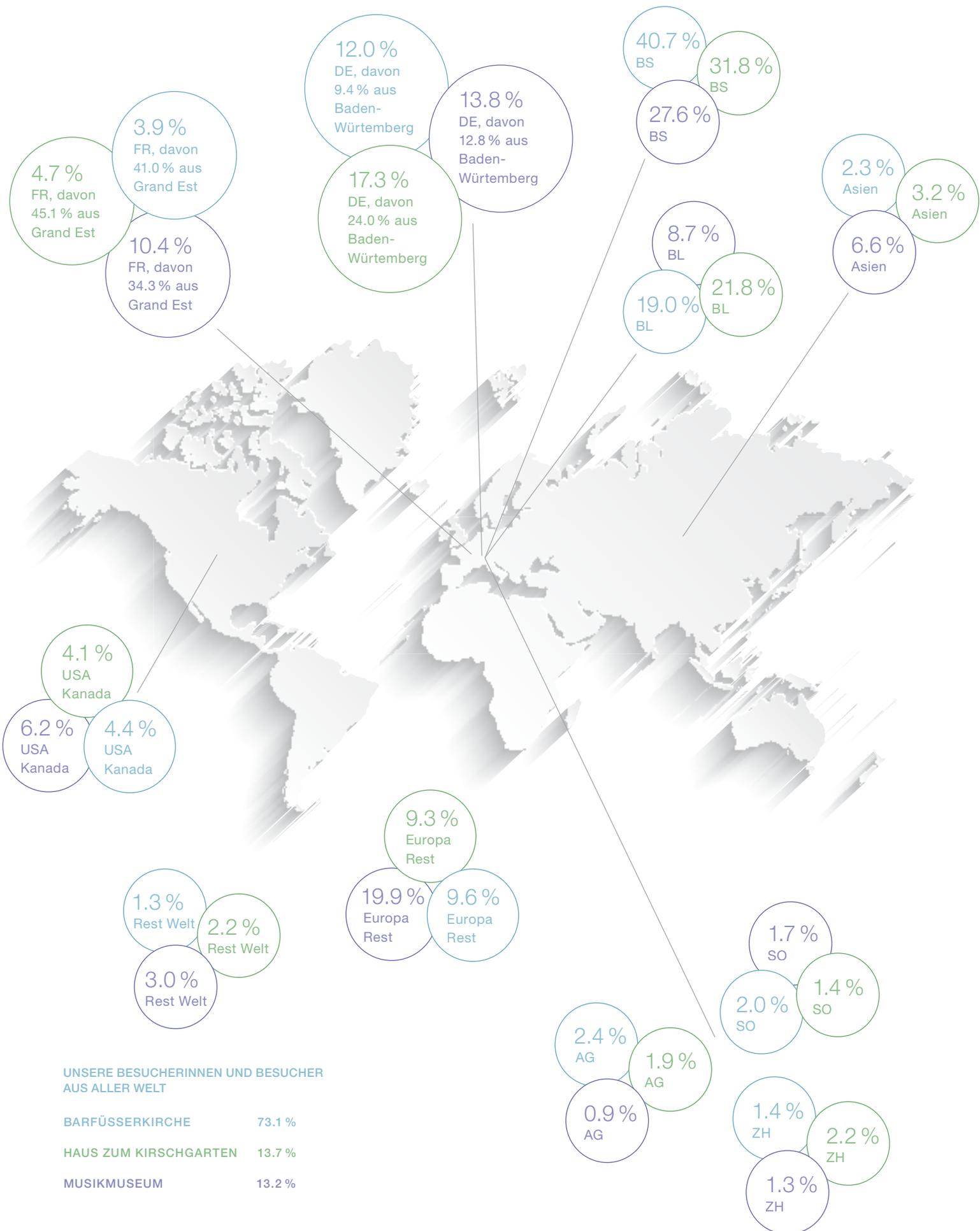


HISTORISCHES MUSEUM BASEL

JAHRESBERICHT 2018 / HISTORISCHES MUSEUM BASEL



JAHRESBERICHT 2018



INHALT

5	VORWORT
9	RÜCKBLICK
13	CHRONIK
27	SAMMELN
75	BEWAHREN
81	DOKUMENTIEREN
91	FORSCHEN
103	VERMITTELN
121	ZAHLEN & FAKTEN
131	KOMMUNIKATION
137	VEREIN FÜR DAS HISTORISCHE MUSEUM BASEL
147	IMPRESSUM

EIN ENSEMBLE RÖMISCHER MÜNZEN AUS DEM BESITZ VON JACOB BURCKHARDT (1818–1897)

Michael Matzke

Anlässlich des 200. Geburtstags des grossen Basler Kulturhistorikers erhielt das Historische Museum Basel von einem Nachkommen eine kleine Kollektion von 50 römischen Münzen aus Jacob Burckhardts Besitz zum Geschenk.

Die kleine Sammlung bietet einen repräsentativen Überblick von der Römischen Republik im zweiten vorchristlichen Jahrhundert bis Kaiser Theodosius I. (378–395): Sie ist eine greifbare Veranschaulichung der römischen Geschichte. Dabei ist besonders reizvoll, dass alle 50 Münzen noch immer in den originalen, von Burckhardt eigenhändig beschrifteten Papiertütchen auf uns gekommen sind. Aus seinen Briefen ist bekannt, dass er bereits als Jugendlicher, passend zu seiner humanistischen Ausbildung, römische Münzen sammelte. So schrieb er im Juni 1834 an seinen Vater in Mailand, er habe kurz zuvor in Augst 24 römische Münzen für zwölf Batzen erworben, darunter auch Seltenheiten wie einen Sesterz des Didius Julianus, der im Jahr 193 n. Chr. nur 66 Tage lang regierte. Doch befindet sich unter den nun geschenkten Münzen keine der im Brief explizit erwähnten Typen, und der niedrige Preis der 1834 vor Ort erworbenen Stücke lässt nicht auf eine hohe Qualität schliessen.

Auch die 50 Stücke der Schenkung sind nicht von herausragender Qualität und auf ihren Zetteln zudem noch relativ knapp beschrieben. Hinzu kommt bei einigen Stücken eine wenig professionelle Freilegung; besonders auffällig ist dies beim As für Drusus den Jüngeren (15 v. Chr.–23 n. Chr.), dessen Rand noch die ursprüngliche Patina aufweist (Inv. 2018.446.5.). Es ist also nicht davon auszugehen, dass dies die Münzsammlung des Jacob Burckhardt oder ein wesentlicher Teil von ihr wäre. Vielmehr legen die zeitliche Streuung und die relative Beliebtheit der repräsentierten Kaiser zusammen mit der eher knappen Beschriftung der Papiertütchen nahe,

dass es sich hierbei um Anschauungs- und Unterrichtsmaterial für seine Lehrveranstaltungen handelt, auf das der Basler Professor bekanntlich grossen Wert legte: In den Tütchen verpackt, sind die Münzen gut zu transportieren und aufzubewahren. Der Wert der Stücke war nicht hoch, und die einzige Silbermünze ist eine Gussfälschung, ein Denar des Antoninus Pius (138–161) für Marcus Aurelius (Inv. 2018.446.16.). Die meisten Exemplare liegen in einer mässigen, aber gut lesbaren, also bestimmbaren Erhaltung vor, und die knappe Beschriftung der gefalteten Papierchen könnte dem Dozenten als Gedächtnisstütze für die zur Bestimmung an die Studenten verteilten Münzen gedient haben. So konnte Burckhardt den Studierenden einen greifbaren Bezug zu antiken Originalobjekten vermitteln und mit ihnen gleichzeitig die Bestimmung von Münzen als wichtiger Gattung antiker Denkmäler einüben.

Objektbeschreibung

Jacob Burckhardts kleines Ensemble römischer Münzen in selbst beschrifteten Originaltütchen, hier sichtbar die älteste und eine der jüngsten Münzen, ein As des Münzmeisters C. Terentius Lucanus, 147 v. Chr., und eine Prägung des Kaisers Magnus Maximus (reg. 383–388 n. Chr.) sowie ein As des Kaisers Augustus (27 v. Chr.–14 n. Chr.) aus Nîmes (Nemausus) und ein As seines Nachfolgers Tiberius (14–37 n. Chr.) für Drusus den Jüngeren (um 15 v. Chr.–23 n. Chr.) // Schenkung Matthias Feldges, Basel // Inv. 2018.446.1.–50.



EIN GREIFBARES ZEUGNIS FÜR EINEN WENDEPUNKT IN DER BASLER GESCHICHTE

Michael Matzke

Für die Geschichte Basels im Hohen Mittelalter sind nur sehr wenige Quellen überliefert. Ein wichtiger Wendepunkt war 1006 die Erwerbung der bis anhin burgundischen Stadt durch den ostfränkisch-deutschen König Heinrich II. (1002/1006–1024).

In der Folge förderte der neue Herrscher die Basler Bischöfe massiv, sodass diese die Stadt rasch ausbauen konnten und selbst eine Vormachtstellung in der Region erlangten. Nur in der zweiten Fassung der sog. *Annales Heremi* des Klosters Einsiedeln wurde dieses folgenreiche Ereignis von einer zeitgenössischen Hand mit genauer Jahresangabe vermerkt. Sonst sind keine schriftlichen Quellen für diesen Wechsel Basels vom Burgundischen Reich zur Herrschaft des ostfränkisch-deutschen Königs bekannt.

Es gibt nur noch seltene und unsorgfältig ausgeprägte Münzen der Bischofsstadt am Rheinknie, die diesen Herrschaftswechsel in der Stadt dokumentieren. Ganz im Gegensatz zu den meist sehr schlecht lesbaren Basler Münzen liess Heinrich II. in der bayerischen Metropole Regensburg ab 1009 sorgfältig gestaltete Denare mit seinem Porträt prägen (Inv. 2018.855.). Selbst ein grosser südwestdeutscher Schatzfund aus der Zeit um 1050 förderte unter den zahlreichen Basler bischöflichen und königlichen Münzen keine einzige königliche Prägung zutage, die ausreichend lesbar war, um entscheiden zu können, ob sie noch dem burgundischen König Rudolf III. (993–1032) oder bereits Heinrich II. zuzuweisen wären.

Das vorliegende Stück (Inv. 2018.868.) bietet nun erstmals eine sichere Lesung der Legenden um Kreuz und Krone, die eindeutig die Münzstätte Basel und König Heinrich II. benennen, wenn auch etwas lückenhaft und mit rückläufiger Schrift. Heinrichs Bezeichnung als «REX» (König) engt den Zeitraum der Prägung auf die Zeit vor seiner Kaiserkrönung im Jahr 1014 ein. Hinzu kommt bei diesem Stück noch die bemerkenswerte Tatsache, dass

es mit einem späteren Basler Münztyp mit einem «REX»-Monogramm und einem verzierten Kugelkreuz überprägt wurde. Diese Praxis der Münzerneuerung durch Überprägen des alten und ungültigen Münztyps wurde bereits bei anderen Exemplaren dieser Zeit festgestellt. Allerdings ist dieser Usus hier erstmals so evident, dass nicht nur das ursprüngliche Münzbild (der jetzige Untertyp), sondern auch das jüngere Münzbild (der Obertyp) klar bestimmbar sind: Sowohl der überprägte Münztyp (Obertyp) als auch der Untertyp müssen Heinrich II. zugewiesen werden. Zusammen mit zwei weiteren Basler Münztypen dieser Zeit ergeben sich für den Zeitraum bis 1014 vier Münztypen unter Heinrich II., was eine beachtliche münzpolitische Aktivität des neuen Herrschers in der Stadt am Rheinknie impliziert: Heinrich II. wird also anhand von monetären Überresten in Basel greifbar, bevor um 1015/20 Bischof Adalbero II. (999–1025) in der Stadt die Kontrolle der Münzstätte übernahm und dies seinen Zeitgenossen über die – nun wieder gut lesbaren – Legenden klar kommunizierte. Von da an erschien der Name des Königs auf Basler Münzen nur noch in Ausnahmefällen.

Objektbeschreibungen

Basel, königliche Münzstätte. Heinrich II., Denar, um 1006–1014 // Vs. : HEINR[ICVS] REX (rückläufig, X bestehend aus 5 Kugeln); Kreuz mit vier Kugeln // Überprägt, verziertes Kreuz mit Ringen und Kugeln an den Enden // Rs. BASILEA' CIV[ITA] (rückläufig); Krone in Perlkreis // Überprägt: «REX»-Monogramm // Silber, geprägt und überprägt // Dm. 22,2–23,3 mm, Gewicht 0,892 g // Erworben mit Mitteln der Stiftung für das Historische Museum Basel // Inv. 2018.868.

Links unten: Regensburg, königliche Münzstätte. Heinrich II., Denar, 1009–1017 // Vs. bärtige Büste mit Krone nach rechts // Silber, geprägt // Dm. 19,7–20,3 mm, Gewicht 1,630 g // Erworben mit Mitteln der Stiftung für das Historische Museum Basel // Inv. 2018.855.